

# SCHULENTWICKLUNG ÜBACH-PALENBERG

## „So kann es nicht mehr weitergehen“

Schulleiter aus Übach-Palenberg setzen sich gemeinsam für Verbesserung der Schullandschaft ein

VON GÜNTHER VON FRICKEN

**ÜBACH-PALENBERG.** Wasserschaden im Treppenhaus, Feuchtigkeitsschäden in Klassenräumen, ungestrichener Trockenbau und Auf-Putz-Installation im Klassenraum, provisorische „Reparaturen“ von Türen, Treppengeländern und Turnhallenböden – die Mängelliste, die die Schulleiterkonferenz der Übach-Palenerger Schulen zusammengetragen hat, ist groß. „Wir wollen ja nicht abstreiten, dass in den Schulen von der Stadt etwas getan wurde, aber es ist noch mehr Handlungsbedarf da“, betont Heike Schlöber, stellvertretende Leiterin der Willy-Brandt-Gesamtschule.

Die Gründe hierfür, so wissen alle Schulleiter, liegen auf der Hand: Viele Schulgebäude in Übach-Palenberg stammen aus den 1950er und 1960er Jahren. Fakt ist aber auch: „Diese Sparpolitik der Verwaltung richtet die Schulen Übach-Palenergs zugrunde“, betonte Dr. Hans Münstermann, Leiter des Carolus-Magnus-Gymnasiums, in einem Redebeitrag im Rahmen der Sitzung des Ausschusses für Kultur, Bildung und Soziales. Hier hatte er die aktuelle Lage der Schulwelt skizziert und einen gemeinsamen Appell aller Schulleiter vorgetragen, die sich in der Sitzung symbolisch hinter ihm aufbauten, um den Zusammenhalt und gemeinsame Zielsetzungen zu dokumentieren. „So kann es nicht weitergehen. Bringen Sie die Schulen in Ordnung, sonst werden Sie sie schließen müssen“, sprach Münstermann eine Art „Weckruf“ an die Verwaltung aus. Bürgermeister Wolfgang Jungnitsch hielt dem entgegen, dass seit seiner Amtsübernahme 2009 viele Maßnahmen in den Schulen umgesetzt worden seien und viel Geld in die Schulen gesteckt worden sei: 2009 seien dies 2,15 Millionen gewesen, davor oft noch weniger, 2015 und 2016 hingegen jeweils über fünf Millionen. Dennoch, so räumte der Bürgermeister ein, wisse er um einen gravierenden Instandhaltungsstau. Für die Schulleiter, die sich mit dem Super Mittwoch zu einem gemeinsamen Gespräch trafen, steht nun die Frage im Vordergrund: Wie geht es mit dem Schulstandort Übach-Palenberg weiter? Welche Schulen müssen saniert/modernisiert werden, welche bleiben



Martina Eichler zeigt einigen ihrer Schulleiter-Kollegen Schäden am Vordach der GGS Palenberg. FOTOS: GÜNTHER VON FRICKEN

langfristig erhalten und welchen droht vielleicht das „Aus“?

Elisabeth Schaffrath (Schulleiterin GGS Frelenberg), Irmgard Pollex (Schulleiterin KGS Übach), Hans Münstermann (Schulleiter CMG), Martina Eichler (Schulleiterin GGS Palenberg), Brigitte Wanzek (Konrektorin GGS Palenberg), Heike Egner-Walter (kommissarische Schulleiterin KGS Scherpenseel), Katja Ritter (stellvertretende Schulleiterin KGS Scherpenseel), Heike Schlöber (stellvertretende Leiterin Willy-Brandt-Gesamtschule), sowie die beim Gespräch verhinderten Stefan Gericke (Leiter Realschule) und Ruth Blazic (Leiterin GGS Boscheln) betonen, dass sie sich nicht für parteipolitische Spiele interessieren, sondern die Schulen der Stadt nach vorne bringen wollen.

### Liste erstellen

„Wie sollen wir eine Prioritätenliste erstellen, ohne zu wissen, welche Schule langfristig existiert?“, fragen sie und wünschen sich mehr Gesprächsbereitschaft mit Rat und Verwaltung, (beispielsweise) in Form eines „Runden Tisches“, an dem sachlich und mit viel Offenheit diskutiert und die Meinung der Schulleiter ernst genommen werde. Im Ausschuss forderten sie die Stadt auf, ein Konzept zu erstellen, wie die Schulen in den nächsten fünf Jahren „fit“ gemacht werden können. Sie wollen, so stellen sie heraus, nicht gegen die Stadt arbeiten, sondern gemeinsam mit ihr zukunftsfähige

Schulen sowie eine klare Weichenstellung und kein „Gießkannenprinzip“ erreichen. „Es geht hier nicht um uns, sondern um die Kinder von Übach-Palenberg“, erklärten sie unisono. Dabei müsse es auch darum gehen, das Geld aus den Landesmitteln „Gute Schule 2020“ sinnvoll einzusetzen, sowohl in Sanierung wie auch in Digitalisierung.

### Finanzielle Probleme

Da sie um die finanziellen Probleme der Stadt wissen, regten die Schulleiter eine öffentlich-private Partnerschaft am Beispiel der Stadt

Engelskirchen an. Das würde heißen: Das Schulgebäude wird verkauft, vom neuen Eigentümer saniert und unterhalten (inklusive Hausmeister etc.) und von der Stadt gemietet. „Wir können mit diesen Bauten nicht gegen die modernisierte Nachbarschaft bestehen, zumal sinkende Anmeldezahlen an den weiterführenden Schulen diese schon bald in den Fokus der Schulaufsicht rücken könnten“, warnen die Rektoren vor der Konkurrenz aus Baesweiler, Alsdorf und Geilenkirchen und sind zuvorsichtiglich, dass es im Sinne aller zu einer konstruktiven Lösungsfindung kommen wird. ▲



Diese Fenster in einem Naturwissenschaftlichen Raum des Gymnasiums lassen nicht viel „Durchblick“ zu.